

Regularisierung jetzt!

Offenes Forum in deutscher Sprache

Teil 2 der Tagung zur Regularisierung der Sans-Papiers von und mit Betroffenen und Organisationen, 6. Februar 2016, Französische Kirche Le Cap, Bern

Kurzprotokoll:

Anwesende: rund 35 Personen

Thema / Ausgangsthese:

Das Ziel der politischen Arbeit bleibt die kollektive Regularisierung. Wenn wir das erreichen wollen, kann dies nicht über eine Stellvertreterpolitik funktionieren. Es braucht die Aktion vom Einzelfall zum Kollektiv. Die Sans-Papiers müssen sich organisieren. Aber der Organisation stehen viele Probleme entgegen: Prekarität, Arbeit und Einkommen sind wichtigere Fragen. Dazu kommen sprachliche Hindernisse, unterschiedliche Verständnisse von Politik, dringlichere Alltagsprobleme als das relativ weit entfernt liegende Ziel der Regularisierung durch Organisation.

Diskussion:

1. Probleme...

... auf Seite der Sans-Papiers:

- Die Ausschaffung von AktivistInnen.
- Fehlende zeitliche / geistige Ressourcen durch extreme Prekarisierung und Beanspruchung durch individuellen Überlebenskampf.
- Die Angst vor Denunziationen steht der Organisation mit andern Menschen in gleicher Lebenssituation entgegen. Daher wird die Eingliederung in Nicht-Sans-Papiers-Organisationen (z.B. Kirche, o.a.) bevorzugt.

....auf Seite der UnterstützerInnen:

- Zu starke Abkoppelung der Sozialen Unterstützung von Politischen Aktivitäten.
- Die Appelle, dass Sans-Papiers Rechte brauchen, richtet sich immer an die, welche Bürger/innen sind, und den Sans-Papiers Rechte zugestehen sollen: Gefahr der Stellvertreterpolitik.

... auf Seite der Arbeitgebenden:

- Kaum ein/e Arbeitgebend/e fühlt sich für die Gesamtsituation verantwortlich, wegen Stückelung der Arbeitsverhältnisse, z.B. 3-4 Stunden bei 8 verschiedenen Haushalten
- Versuche, die Arbeitgebenden zu involvieren, ist früher meist gescheitert. Arbeitgebende sind bereit, individuell Unterstützung zu leisten, wenn es Probleme gibt, aber eher selten bereit, fürs Ganze einstehen und sich politisch einsetzen. Sie haben ebenfalls Angst vor Denunziationen und Strafen wegen Schwarzarbeit.

...auf Seite der Gesellschaft:

- Mehrheitsfähigkeit der Forderung ist kaum vorhanden.
- Der) Schritt von jetzigem politischem Umfeld zu Regularisierung ist riesig, wenn nicht zu gross.
- Die Beteiligung der Sans-Papiers und Migrantinnen an den Debatten zum Aufenthaltsstatus ist in Deutschschweiz ganz viel schlechter entwickelt als in der Romandie. Wieso? Die Analyse im Kreis der Aktivist:innen ist wichtig.

II. Chancen / Ideen

- Der Alltag der Sans-Papiers hat sich in einigen Kantonen verbessert. Diese Situation nutzen, um die Sans-Papiers in Aktivitäten einzubinden.
- Die Organisation der Sans-Papiers untereinander hilft Stress verhindern und Normalität erzeugen (z.B. gemeinsame Freizeit, einmal Ferien machen, etc.).
- Graubereiche (Sozialversicherungen, Krankenversicherungen, etc.) als Chancen sehen und auch in als Argumentation nutzen: Wollen wir uns wirklich so und so viel AHV-Gelder entgehen lassen, etc.?
- Trotz allem sollte man die Arbeitgebenden ansprechen und in die Kampagnen einbeziehen.
- Nicht nur Romandie / Deutschschweiz tickt unterschiedlich, auch Stadt/ Land. Vorstösse in den Städten verstärken, Urban Citizenship-Konzepte, etc.
- Sans-Papiers sollten sich wieder öfter gesamtschweizerisch treffen z.B. 1-2 Mal pro Jahr, nicht nur indirekt über die Nationale Plattform.
- Neue Gemeinsamkeiten schaffen, nicht immer nur von Sans-Papiers reden, sondern auch z.B. von Arbeiterinnen oder von Frauen.

6.2.2016 / Pierre-Alain Niklaus